



Welt am Sonntag Frühausgabe Samstag, 15.01.2022, Nr. 3, S. 62 / Ressort: Wissenschaft

Rubrik: WISSENSCHAFT

Warum Heydrich an den Wannsee bat

Die Wannsee-Konferenz gilt als Schlüsselereignis für die Mordpolitik des NS-Regimes. Doch beschlossen oder organisiert wurde am 20. Januar 1942 nichts. Welchen Zweck hatte das Treffen?

Sven Felix Kellerhoff

Nichts ist Bürokraten wichtiger als Zuständigkeiten. Je mehr Aufgaben Beamte in der Verwaltung an sich ziehen können, desto bedeutender fühlen sie sich - und desto wichtiger nehmen ihre Kollegen in anderen Institutionen sie. Dazu gehört natürlich, möglichst viele Befugnisse zu demonstrieren.

Seit rund einem Dreivierteljahrhundert gilt die Besprechung am Mittag des 20. Januar 1942 in einer herrschaftlichen Villa am Großen Wannsee im Südwesten Berlins als Wegmarke des Mordes an Millionen jüdischen Menschen im deutsch besetzten Europa. Die Runde erscheint als Schlüsselmoment, seit Ermittler der US Army im Frühjahr 1947 eine Ausfertigung des Protokolls dieser Konferenz in Akten des Auswärtigen Amtes entdeckten und einige Monate später als Beweis im Verfahren gegen führende NS-Beamte vorlegten. Hier am Wannsee sei der Holocaust "beschlossen" worden, ist seither oft zu lesen, mindestens aber "organisiert".

Solche Wertungen waren immer erstaunlich, denn schon eine oberflächliche Lektüre des Protokolls zeigt, dass die Teilnehmer der Besprechung eben keine Beschlüsse fassten und deshalb nichts in Gang setzen konnten. Das gehörte auch gar nicht zu den Aufgaben der 15 Männer (nur eine Frau war anwesend, eine Sekretärin) vor Ort, von denen die meisten im Rang von Staatssekretären oder Abteilungsleitern standen, hinzu kamen noch einige SS-Leute wie der Leiter des "Judenreferates" IV B4 der Gestapo, Adolf Eichmann, der das Protokoll führte.

Wenn aber gar nichts festgelegt wurde: Warum lud der Gastgeber Reinhard Heydrich, immerhin der zweite Mann des SS-Apparats nach Heinrich Himmler, die Spitzen der Berliner Bürokratie ein? Und warum bestellte er sie zu einem Ort 25 Kilometer vom Regierungsviertel entfernt? Heydrich hätte auf ebenso geeignete Veranstaltungsorte in Berlins Innenstadt zurückgreifen können, etwa auf das herrschaftliche Prinz-Albrecht-Palais an der Wilhelmstraße, das alle Teilnehmer bequem zu Fuß erreicht hätten.

Görings Auftrag

Es ging Heydrich bei der Wannsee-Konferenz tatsächlich um Zuständigkeiten. Genauer: darum, sie möglichen Konkurrenten vorzuführen - und durch die Wahl des Veranstaltungsortes Machtverhältnisse zu demonstrieren. Das sprach schon aus der ersten Einladung zu der Runde, die ursprünglich für den 9. Dezember 1941 angesetzt, dann aber wegen des japanischen Angriffs auf Pearl Harbor und der anschließenden Kriegserklärung Hitlers an die USA auf den 20. Januar 1942 verschoben wurde. Heydrich hatte den entsprechenden Briefen Fotokopien des Auftrages beigelegt; ein damals recht aufwendiges und daher gegenüber der seinerzeit üblichen Abschrift seltenes Verfahren.

Heydrich war der Auftrag sehr wichtig, den ihm mit Hermann Göring der offiziell zweite Mann des Dritten Reiches am 31. Juli 1941 erteilt hatte. Dieser Order zufolge hatte er "alle erforderlichen Vorbereitungen in organisatorischer, sachlicher und materieller Hinsicht zu treffen für eine Gesamtlösung der Judenfrage im deutschen Einflussgebiet in Europa". Mit anderen Worten: Heydrich hatte einen Massenmord in nie zuvor da gewesener Art und Größe zu organisieren.

Nachdem Göring diesen vorformulierten Auftrag unterschrieben hatte, war der SS-Mann sofort ans Werk gegangen: Die mobilen Mordkommandos in den besetzten Teilen der Sowjetunion, verharmlosend "Einsatzgruppen" genannt, weiteten ihre blutige Tätigkeit im August 1941 aus: Nicht mehr "nur" jüdische Männer, auch Frauen und Kinder wurden von nun an massenhaft erschossen. Einen Monat später folgte eine Verordnung, der zufolge auch in Deutschland alle Juden ein diskriminierendes Abzeichen tragen mussten, den "Judenstern".

Im Oktober begannen die Deportationen deutscher Juden in Gettos in Ostmitteleuropa, im November die unterschiedslosen Erschießungen aller Insassen dieser Züge und die Bauarbeiten für das erste stationäre Vernichtungslager in Belzec. Eine ähnliche Einrichtung in Chelmo, in der seit 8. Dezember 1941 täglich Tausende Menschen starben, unterstand nicht Heydrich, sondern dem NSDAP-Gauleiter des annektierten Warthelandes, Arthur Greiser. Der Massenmord hatte also längst begonnen und ebenso dessen Ausdehnung in "industrielle" Dimensionen, als Heydrich an den Wannsee einlud.

Manche Historiker gehen davon aus, ein weiterer Grund für die Konferenz könne gewesen sein, die anderen Instanzen des NS-Regimes zu Mitwissern und damit Mittätern zu machen. Dafür spricht, dass der Großteil der Konferenz aus einem Referat Heydrichs bestand, das im Protokoll die Seiten zwei bis neun des insgesamt 15 Blatt langen Dokuments umfasst. Der Gastgeber führte darin elf Millionen Menschen als Ziel der antisemitischen Vernichtungspolitik in Europa auf, einschließlich

Englands, Irlands und eines Teils der Türkei.

Kern der "Endlösung"

Zumindest in seinem Referat blieb Heydrich bei der Tarnsprache, die in den meisten Akten des NS-Regimes für den Judenmord verwendet wurde. "Nach entsprechender vorheriger Genehmigung durch den Führer" habe nun "die Evakuierung der Juden nach dem Osten" begonnen, um die "Endlösung der Judenfrage" voranzutreiben. Dem Protokoll zufolge sagte Heydrich offenbar: "In großen Arbeitskolonnen, unter Trennung der Geschlechter, werden die arbeitsfähigen Juden straßenbauend" ins besetzte Osteuropa geführt, "wobei zweifellos ein Großteil durch natürliche Verminderung ausfallen" werde.

Dann sprach er den Kern der "Endlösung" an, der allen Teilnehmern bekannt war - laut Eichmanns schriftlicher Fassung aber immer noch verklausuliert: "Der allfällig endlich verbleibende Restbestand wird, da es sich bei diesem zweifellos um den widerstandsfähigsten Teil handelt, entsprechend behandelt werden müssen, da dieser, eine natürliche Auslese darstellend, bei Freilassung als Keimzelle eines neuen jüdischen Aufbaues anzusprechen ist."

In Wirklichkeit redeten die Teilnehmer wohl Klartext, zumindest in der Diskussion zum Ende der Konferenz. In der Mitschrift schlug sich das aber nur nieder mit der Formulierung "Abschließend wurden die verschiedenen Arten der Lösungsmöglichkeiten besprochen". In seiner Vernehmung vor dem Bezirksgericht Jerusalem am 21. Juli 1961 gab Adolf Eichmann dann allerdings selbst zu, dass "die verschiedenen Tötungsmöglichkeiten besprochen" worden seien.

Für diese Erinnerung spricht, dass Heydrich auch den SS-Sturmbannführer Rudolf Lange zur Besprechung gebeten hatte, den rangniedrigsten Teilnehmer, der am Tag zuvor noch bei Riga mehr als 900 deportierte Menschen hatte erschießen lassen. Lange klebte, als er in der Villa am Großen Wannsee ankam, also Blut an den Fingern.

Mit der Konferenz war Heydrich offensichtlich zufrieden, nach Eichmanns Aussage in Jerusalem präsentierte sich der SS-Mann "sehr aufgeräumt". Das passt zu den Dokumenten, die in den folgenden Wochen entstanden. Und zwar, obwohl Heydrich sich mit seinem weiteren Ziel nicht durchsetzen konnte, die antisemitische Politik gegen "Mischlinge" und "arisch versippte", also mit Nichtjuden verheiratete Juden, massiv zu verschärfen. Diese Frage war für ihn offenbar am 20. Januar 1942 nur zweitrangig gewesen. Nachdem die Spitzenbeamten die Wannsee-Villa verlassen hatten, genehmigte sich Heydrich am Kamin eine Zigarre und einen Cognac.

Sven Felix Kellerhoff

Bildunterschrift: Der Tagungsort am Wannsee ist heute eine Gedenkstätte


Das Protokoll der Wannsee-Konferenz hat in genau einem Exemplar die NS-Zeit überstanden - ausgefertigt worden waren 30 Stück

Quelle:	Welt am Sonntag Frühausgabe Samstag, 15.01.2022, Nr. 3, S. 62
Ressort:	Wissenschaft
Rubrik:	WISSENSCHAFT
Dokumentnummer:	188632613

Dauerhafte Adresse des Dokuments:

https://bib-voebb.genios.de/document/WAMS_f323e78ccb76acb8a9c5de0750021cd47a394b26

Alle Rechte vorbehalten: (c) WeltN24 GmbH

 © GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH